

Qualität beeinflusst Effektivität

Qualität ist die Sache aller. Sie ist ein volkswirtschaftlicher Faktor von ständig zunehmender Bedeutung. Höhere Qualität der Erzeugnisse — das bedeutet bessere Gebrauchseigenschaften, größere Funktionstüchtigkeit, geringere Störanfälligkeit, längere Lebensdauer. Höhere Qualität ermöglicht, in der gleichen Arbeitszeit, mit dem gleichen Material und mit der gleichen Maschinenkapazität mehr Erzeugnisse herzustellen, mehr Bedürfnisse zu befriedigen. Steigende Qualität kommt in ihrem volkswirtschaftlichen Effekt steigender Produktion gleich.

In seinem Interview zum Beginn der Parteiwahlen empfahl deshalb Genosse Honecker allen Parteiorganisationen, davon auszugehen, daß das wissenschaftlich-technische Niveau der Erzeugnisse und der Technologie, die Selbstkosten, die Qualität der Produkte und ihre Übereinstimmung mit dem Bedarf nicht hinter der Menge der industriellen Warenproduktion rangieren, sondern von gleicher, ja manchmal größerer Bedeutung sind. Qualität und Quantität der Produktion sind zwei untrennbare Seiten derselben Sache.

Die erstrangige Rolle des wissenschaftlich-technischen Fortschritts für unsere volkswirtschaftlichen Ergebnisse liegt auf der Hand. Bereits in der Phase der Entwicklung und Konstruktion neuer Erzeugnisse wird weitgehend über deren Zuverlässigkeit, Lebens-

dauer und Formschönheit entschieden. Die Kollektive in den Bereichen Forschung, Entwicklung, Konstruktion und Technologie tragen deshalb eine besondere Verantwortung für die Erschließung bedeutender Effektivitätsreserven durch gründliche Entwicklung der Erzeugnisse, sorgfältige Erprobung des Funktionsmusters und Bereitstellung fehlerfreier konstruktiver und technologischer Dokumente.

Die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse wird immer mehr zu einer Forderung der ökonomischen Entwicklung überhaupt. Sie beeinflusst nachhaltig die Effektivität der Volkswirtschaft und hat großen Einfluß auf die bessere Befriedigung des Bedarfs. Die überwiegende Mehrheit der Betriebe und Kombinate erfüllt im sozialistischen Wettbewerb unter der Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!“ die geplanten Qualitätskennziffern.

Die Zahl der Betriebe, die ihre Qualitätsziele erreichen und überbieten, hat zugenommen. 80 Betriebe zum Beispiel tragen heute den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“. Beispielgebend wird die Qualitätsarbeit im VEB Werkzeugmaschinenkombinat „7. Oktober“ organisiert. Ausgehend von einer Gewerkschaftsaktivtagung wurden die Qualitätsaufgaben den Kollektiven vorgegeben. Für ihren

Anteil haben zum Beispiel die Werktätigen des Kombinatbetriebes Berliner Werkzeugmaschinenfabrik Verpflichtungen in persönlich-schöpferischen Plänen übernommen. Gut genutzt wird auch die Masseninitiative durch die Vorgabe eines Limits für Ausschuß-, Nacharbeits- und Garantieleistungskosten im Haushaltsbuch. Die erzielten Erfolge im Werkzeugmaschinenkombinat „7. Oktober“ werden darin sichtbar, daß 1973 alle geplanten Gütezeichen erreicht wurden, der Anteil der mit Gütezeichen Q produzierten Warenproduktion gegenüber 1972 um 20 Prozent stieg und die vorgegebenen Ausschuß-, Nacharbeits- und Garantieleistungskosten mit acht Prozent unterschritten werden konnten.

Die Leistungen vieler Betriebe und Kombinate haben dazu beigetragen, daß Rationalisierungsmittel mit hohen Leistungsparametern sowie Konsumgüter mit verbesserten Gebrauchseigenschaften in größerer Menge produziert wurden. Im Jahre 1973 konnte 190 neu bzw. weiterentwickelten Erzeugnissen allein aus der metallverarbeitenden Industrie das Gütezeichen Q erteilt werden. Insgesamt war in den vergangenen zwei Jahren das Wachstumstempo der Produktion von Erzeugnissen mit dem Gütezeichen Q höher als das der Gesamtproduktion. 1973 war der steigende Anteil der mit Gütezeichen klassifizierten Warenproduktion erstmalig seit Jahren verbunden mit einem relativen Rückgang der Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen.